

**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

**Band:** 113 (1971)

**Heft:** 7

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## BUCHBESPRECHUNGEN

**Einführung in die praktische Biochemie.** Von Aebi H. 2., erweiterte und nachgeführte Auflage. X+385 p., 147 fig., 50 tab., SFr. 58.- / US \$ 13.95 / DM 52,- / £ 6.10. S.Karger AG Basel München Paris London New York Sydney, 1971.

Nachdem die erste Auflage (1965) hier besprochen worden ist, seien lediglich die Erweiterungen und Nachführungen notiert, welche das vorzügliche Werk dem gegenwärtigen Stand der Biochemie anpassen. Diesen dem Studierenden ins Bewußtsein zu bringen, war wiederum wegleitend. Die eingehende Behandlung der Grundlagen blieb – wie schon das Vorwort zur ersten Auflage andeutete – der «durch nichts ersetzbaren persönlichen Lehrbesprechung» vorbehalten.

Neu wurden aufgenommen: 3 Methoden zur enzymatischen Glucose-Bestimmung; Gesamtcholesterin-Bestimmung in Serum und Plasma (modifizierte Liebermann-Burchard Methode); Protein-Elektrophorese mit Acetatfolie; Biuretmethod zur Gesamteiweiß-Bestimmung; Schnelltest zur halbquantitativen Harnstoff-Bestimmung (Urease-Methode); Photometrische Harnstoff-Bestimmung (Urease-Methode); Kreatinin-Bestimmung mit Autoanalyser Technikon (Pikrat-Methode); Dünnschicht-Chromatographie von Carotinoiden und Vitamin A; Elektröphoretische Trennung von Lactodehydrogenase-Isoenzymen in Serum; Schnelltest zur Bestimmung der Glucose-6-Phosphat-Dehydrogenase-Aktivität im Vollblut; P:O Quotient bei der oxydativen Phosphorylierung (!), Entkoppler, Hemmstoffe; Luminol-Methode zum Nachweis von Häminverbindungen; Photometrische Cholinesterase-Bestimmung mit 2,6-Dichlorphenol-Indophenylacetat.

Weggelassen wurden: Glucose-Bestimmung nach Hagedorn-Jensen; Formoltitration nach Sörensen; Harnstoff-Bestimmung nach Conway (Mikrodiffusion); Peroxydase-Nachweis in Meerrettich.

*Felix Almasy, Zürich*

**Marburg Virus Disease.** Editors: G.A.Martini and R.Siegert, Universität Marburg. 131 fig. VII, 230 pages. 1971. Cloth DM 78,-; US \$ 21.50. Berlin-Heidelberg-New York: Springer-Verlag.

Im Sommer 1967 erkrankten insgesamt 31 Menschen in Marburg, Frankfurt und Belgrad, die mit Blut oder Gewebe von Affen (*Cercopithecus eathios*) in Berührung kamen. Davon starben 9 Patienten. Das infektiöse Agens wurde Marburg-Virus genannt, und der vorliegende Band befaßt sich eingehend mit der Klinik der Infektion, der Biologie, der Morphologie und der Epidemiologie des Virus. Am Schluß sind noch die Schutzmaßnahmen z.B. gegen die Einführung des Virus in Vakzinen, welche beim Menschen verwendet werden, besprochen.

Es ist noch unklar, ob der Erreger in die Gruppe der Rhabdoviren eingereiht werden kann; auf alle Fälle scheint es sich um kein bisher bekanntes Arbovirus zu handeln.

Klinisch verläuft die Infektion beim Menschen wie eine pantrope Virusinfektion, wobei das klinische Bild vom Arzt, der an diese Krankheit denkt, absolut typisch sein soll. Bei der Therapie handelt es sich darum, möglichst den Wasser- und Elektrolyt-haushalt auszubalancieren.

Es wird vor allem den Empfänger von sog. «Lebendimpfstoffen», die von Affenzellen stammen, interessieren, wie solche Vakzinen Marburgviren-frei zu produzieren sind.

Neben besonderen Maßnahmen zum Schutze des Personals im Impfstoffwerk müssen eingeführte Affen 6–12 Wochen in Quarantäne bleiben. Es sind bis jetzt 50 Affenviren (Simian viruses) bekannt, die als potentielle Krankheitserreger beim Menschen in Frage kommen und deren Anwesenheit in den Impfstoffen auszuschließen ist. Beim Marburg-Virus, dem in dieser Beziehung zusammen mit dem Herpes B-Virus gefährlichsten Erreger, geschieht dies in einem Meerschweinchen-Tierversuch.

Das Werk, an dessen Zustandekommen 58 Autoren beteiligt sind, gibt eine gute Übersicht von den Kenntnissen über das Marburg-Virus, und es gehörte eigentlich in jedes Laboratorium, das mit Affen oder Affengewebe arbeitet.

*R. Wyler, Zürich*

**Veterinärmedizinische Parasitologie.** Von Boch J. und R. Supperer: Paul Parey, Berlin und Hamburg, 1971. 408 Seiten, 106 Abbildungen, Preis: Fr. 94.—.

Das vorliegende Buch ist eine kurzgefaßte Darstellung der veterinärmedizinischen Parasitologie. Am Anfang steht ein allgemeines Kapitel über Systematik der Parasiten, Epizootologie, Pathogenese, Wirt-Parasit-Verhältnis und Grundlagen von Therapie und Prophylaxe. Daran schließt sich ein methodischer Teil an, in dem die wichtigsten protozoologischen, helminthologischen und entomologischen Untersuchungsverfahren dargestellt sind. Eine äußerst wertvolle Ergänzung dazu sind die ausgezeichneten Mikrofotos und Zeichnungen diagnostisch wichtiger Entwicklungsstadien der Parasiten. Im speziellen Teil werden die Parasitosen der Wiederkäuer, Equiden, Schweine, Fleischfresser und des Geflügels abgehandelt. Eine Liste der Parasiten von Laboratoriumstieren mit Hinweisen für die Behandlung bildet das letzte Kapitel des Buches. Jedem Abschnitt ist ein beachtliches Literaturverzeichnis angefügt, das den neuesten Stand repräsentiert und daher ein wertvoller Wegweiser für ein intensiveres Studium der Materie ist.

Die Einteilung des Stoffes nach Tierarten entspricht zweifellos den Bedürfnissen der modernen tierärztlichen Praxis. Für den Studenten dürfte es jedoch bei bestimmten Parasitosen schwierig sein, die biologischen und epizootologischen Zusammenhänge zu erkennen. So ist beispielsweise die Information über die Echinokokkose auf drei verschiedene Kapitel verteilt. Ähnliches gilt für die Toxoplasmose und andere Parasitosen. Innerhalb der tierartlichen Einteilung wird das Kaninchen in die Gruppe der Laboratoriumstiere eingereiht. Dies hat zur Folge, daß die Parasitosen dieser Tierart nicht beschrieben werden. Vor allem vermißt man Angaben über die Kaninchenkokzidiose, die zum Standardprogramm des parasitologischen Unterrichtes gehört und eine erhebliche praktische Bedeutung hat.

Aus didaktischen Gründen ist eine optisch bessere Abgrenzung der einzelnen Kapitel durch Untertitel empfehlenswert.

Das Sachverzeichnis verdient seinen Namen nicht, denn es ist lediglich ein Register der Artnamen. Stichworte wie «Zecken», «Zeckenparalyse», «Dasselfliegen», Namen von Präparaten usw. sucht man vergebens.

Insgesamt ist die Qualität des Buches in Inhalt, Darstellung und Dokumentation ausgezeichnet, so daß es ohne Vorbehalte allen an der Parasitologie Interessierten wärmstens empfohlen werden kann.

*J. Eckert, Zürich*

**Vergleichende Ernährungslehre des Menschen und seiner Haustiere.** Von Andreas Hock (Herausgeber). 175 zum Teil farbige Abbildungen, 352 Tabellen, 968 Seiten. VEB Gustav Fischer Verlag, Jena, 1966. Leinen geb. MDN 257,—.

Die Ernährung von Mensch und Tier ist heute zu einem Hauptanliegen unserer Welt geworden. Sie dürfte in Zukunft noch an Aktualität zunehmen und zusammen mit dem Umweltschutz zum Zentralproblem der Menschheit werden.

Zwischen der Ernährung des Menschen und derjenigen der Tiere bestehen insofern engste Beziehungen, als die sachgemäße und große Leistungen gewährleistende Fütterung der Nutztiere zum Teil Futter erfordert, die auch dem Menschen als Nahrung dienen könnten. Dieses Konkurrenzverhältnis von Mensch und Tier um die Nahrungsquellen ist allerdings je nach Tierart sehr unterschiedlich akzentuiert. Am ausgeprägtesten ist es wohl auf Grund ähnlicher verdauungsphysiologischer Verhältnisse bei-

spielsweise zwischen Mensch und Schwein, sehr gering hingegen – bei wirklich naturgemäßer Fütterung – zwischen Mensch und Wiederkäuer, denn die letzteren sind imstande, aus Futter (Gras, Heu, Stroh usw.), das der Ernährung des Menschen nicht dienlich ist, hochwertige Nahrungsmittel (Milch, Fleisch, Eier usw.) zu erzeugen. Mensch und Wiederkäuer sind somit vom ernährungsphysiologischen Standpunkt betrachtet eher Symbionten als Konkurrenten. Die außerordentlich komplexen Beziehungen von Mensch und Tier hinsichtlich der Nahrungsressourcen werden im vorliegenden Werk eingehend behandelt. Derartige Studien sind außerordentlich wichtig. Sie interessieren nicht nur die Ernährungsphysiologen, Ärzte, Tierärzte und Agronomen, sondern auch die Politologen, denn ihnen kommt große ökonomische Bedeutung zu.

Zwei Dutzend namhafter Fachleute aus den Gebieten der Human- und Veterinärmedizin sowie der Landwirtschaftswissenschaften und Lebensmittelchemie haben die weitverstreute Literatur zusammengetragen, kritisch gesichtet und in einem fast tausendseitigen Werk niedergelegt. Die immense Fülle von Forschungsergebnissen erlaubt es nicht, näher auf den Inhalt des Buches einzugehen. Die nachfolgende Zusammenstellung der Überschriften der Haupt- und Unterkapitel mit Angabe der Autoren orientiert über die Gliederung und den Inhalt des Werkes:

#### A. Die Bausteine von Tier und Pflanze.

I. Die chemischen Bestandteile des tierischen Organismus und seiner Nahrung (Prof. Dr. H.-H. Stroh, Direktor des Instituts für Chemie, Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät, Humboldt-Universität, Berlin). II. Die Zusammensetzung wichtiger Lebens- und Futtermittel (Prof. Dr. J. Herrmann, Direktor des Instituts für Technologie und Vorratspflege, Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät, Humboldt-Universität, Berlin). III. Haltbarmachung, Verarbeiten und Zubereiten unserer Nahrungs- und Futtermittel (Prof. Dr. J. Herrmann).

#### B. Die Verdauung bei Mensch und Tier.

I. Zur vergleichenden Morphologie und Physiologie der Verdauung von Mensch und Tier (Prof. Dr. K. Erdmann, Direktor des Zoologischen Instituts, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Humboldt-Universität, Berlin). II. Zur vergleichenden Morphologie und Physiologie der Nieren von Vögeln und Säugern (Prof. Dr. K. Erdmann). III. Die enzymatischen Verdauungsvorgänge sowie die Resorptionsleistungen bei Mensch und Tier (Prof. Dr. H. Hanson, Direktor des Physiologisch-Chemischen Instituts, Medizinische Fakultät der Universität Halle/Wittenberg); Dr. R. Kleine, Wissenschaftlicher Assistent, Physiologisch-Chemisches Institut, Medizinische Fakultät der Universität Halle/Wittenberg). IV. Die Darmflora und ihre Bedeutung beim Menschen (Dr. F. Petuely, Direktor der Bundesanstalt für Lebensmitteluntersuchung, Wien, und Universitätsdozent für Physiologische Chemie).

#### C. Der chemische Zwischenstoffwechsel und die Ernährung.

I. Aminosäurestoffwechsel und Nahrungsbedarf (Prof. Dr. A. Hock, Direktor des Instituts für Biochemie, Veterinär-Medizinische Fakultät, Humboldt-Universität, Berlin; Dipl.-Landwirt A. Püschner, Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Tierernährungslehre, Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät, Humboldt-Universität, Berlin). II. Die Bewertung der Eiweißqualität von Nahrungs- und Futtermitteln mit Hilfe des N-Bilanzversuches (Prof. Dr. G. Gebhardt, Direktor des Instituts für Tierernährung, Landwirtschaftliche Fakultät, Universität Leipzig). III. Der Eiweißumsatz des Wiederkäuers (Prof. Dr. H.-O. Bergner, Direktor des Instituts für Tierernährung, Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät, Humboldt-Universität, Berlin). IV. Ernährungsphysiologische Bedeutung und Stoffwechsel der Kohlenhydrate (Prof. Dr. E. Kolb, Direktor des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Instituts, Veterinär-Medizinische Fakultät, Universität Leipzig). V. Die Lipide (Prof. Dr. K. Lang, Direktor

des Physiologisch-Chemischen Instituts, Medizinische Fakultät, Universität Mainz). VI. Der Mineralstoffwechsel (Prof. Dr. A. Hennig, Direktor des Instituts für Tierernährung, Landwirtschaftliche Fakultät, Universität Jena; Dr. M. Anke, Wissenschaftlicher Oberassistent am Institut für Tierernährung, Landwirtschaftliche Fakultät, Universität Jena).

#### D. Der Energiestoffwechsel und die Ernährung.

I. Die anaerobe und aerobe Energiegewinnung (Prof. Dr. A. Hock; Dr. S. Risse, Wissenschaftlicher Oberassistent am Institut für Biochemie, Veterinär-Medizinische Fakultät, Humboldt-Universität, Berlin). II. Die energetische Bewertung der Nahrungs- und Futterstoffe (Prof. Dr. Dr. h. c. K. Nehring, ein Direktor des Instituts für Tierernährung, Landwirtschaftliche Fakultät, Universität Rostock, Prof. Dr. R. Schiemann, Wissenschaftlicher Abteilungsleiter am Oskar-Kellner-Institut für Tierernährung Rostock).

#### E. Die exogenen Wirkstoffe.

I. Die ernährungsphysiologische Bedeutung der Vitamine und die wichtigsten Vitamin-Mangelkrankungen bei Mensch und Tier (Prof. Dr. E. Kolb). II. Antibiotische Wirkstoffe und einige andere Substanzen als Wachstumsstimulatoren in der Nutztierernährung (Dr. S. Risse).

#### F. Zusammenhänge zwischen Ernährung und Leistung.

I. Ernährung und Leistung des Menschen (Prof. Dr. J. Nöcker, Direktor der Medizinischen Klinik, Städt. Krankenhaus, Leverkusen; Prof. Dr. F.-H. Schulz, Direktor der I. Medizinischen Klinik und Poliklinik, Medizinische Fakultät, Humboldt-Universität, Berlin). II. Einfluß der Umwelt auf die Ernährung unserer Nutztiere (Dr. H. Tangl, Direktor des Forschungsinstituts für Tierzucht, Budapest).

#### G. Zusammenhänge zwischen Ernährung und Krankheit.

I. Über Schädigungen durch Zusätze zu Nahrungsmitteln (Prof. Dr. F. v. Brücke, Vorstand des Pharmakologischen Instituts, Medizinische Fakultät, Universität Wien; Dr. H. Obenaus, Wissenschaftlicher Assistent am Pharmakologischen Institut, Medizinische Fakultät, Universität Wien). II. Toxische Substanzen in Futtermitteln (Dr. O. Voigt, Abteilungsleiter, Veterinäruntersuchungs- und Tiergesundheitsamt, Jena). III. Experimentelle Leberschäden durch Mangelernährung (PD. Dr. K. Strunz, Wissenschaftlicher Oberassistent am Institut für Tierphysiologie und Tierernährung, Universität Göttingen).

Jedes Unterkapitel enthält ein Verzeichnis der wichtigsten Literatur.

All jenen, die sich irgendwie mit Ernährungsfragen bei Mensch und Tier zu befassen haben, wird das prägnant abgefaßte und gut ausgestattete Handbuch sehr wertvolle Dienste leisten.

*H. Spörri, Zürich*

## REFERATE

**Klinische Aspekte zur Behandlung von Knochen- und Bänderveränderungen beim Pferd mit DMSO-Glycocorticoiden.** Von E. Corbella, La Clinica Veterinaria, 94, 3, 71 (1971).

Dimethylsulfoxyd ist bekanntlich ein antiphlogistisches Agens, das leicht durch die Haut diffundiert und geeignet ist, andere Stoffe ins Gewebe mitzunehmen. Der Verfasser hat 53 Concours-Pferde mit einer 90%igen DMSO-Lösung behandelt, mit 0,05 mg Corticosteroid pro ml, was eine Konzentration von 0,005% ergibt. Die Pin-